

Trier



Blick auf die Altstadt von Trier

Trier ist die älteste Stadt Deutschlands mit einer mehr als 2000-jährigen Geschichte. Als „Augusta Treverorum“ wurde das heutige Trier 17 v. Chr. von den Römern unter Kaiser Augustus in der Nähe eines Stammesheiligtums der keltischen Treverer gegründet. Im Jahre 293 ernannte Kaiser Diokletian die zu dem Zeitpunkt Trevisis genannte Stadt zur römischen Kaiserresidenz und Hauptstadt des weströmischen Reiches.

Im 5. Jahrhundert von den Franken erobert, kam Trier bei der karolingischen Reichsteilung von 870 zum ostfränkisch-deutschen Reich. Im 12. Jahrhundert wurden die Trierer Erzbischöfe gleich-

zeitig Kurfürsten. Sie machten Trier zur Hauptstadt ihres Kurstaates, die bis zu dessen Auflösung an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert Zeiten hoher Blüte und tiefen Niedergangs erlebte. Nach kurzer Zeit in französischem Besitz, gehörte Trier seit 1815 zu Preußen.

Als der erste Weltkrieg für Deutschland verloren war, stand Trier wieder unter französischer Besatzung, die bis 1930 andauerte.

Ab Herbst 1944 lag Trier nahe dem Frontverlauf zwischen Deutschland und den Alliierten und wurde daher Ziel häufiger Luftangriffe. Am 2. März 1945 besetzten die Amerikaner Trier. Seit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland 1949 gehört Trier zum Bundesland Rheinland-Pfalz.

Die Vielfalt der vorhandenen Epochen und Stile verleihen der Stadt Trier einen unverwechselbaren Charakter. Heute gilt Trier als Zentrum einer Vierländer-Region, in der kulturelle Geschichte und moderne Nähe zusammenfinden.

Das Bewahren des kulturellen Erbes – größtenteils geprägt durch die Römer, wie auch des Naturerbes, ist eine zentrale Aufgabe. Alleine neun Bauwerke wurden in die Liste des UNESCO-Welterbes aufgenommen. Eingebettet in ein breites Tal, umgeben von den Bergen und Wäldern von Hunsrück und Eifel sowie den Weinterrassen der Flusstäler von Mosel, Saar, Ruwer und Sauer, ist Trier weitaus mehr als eine Römerstadt.

Die Porta Nigra

Die Porta Nigra („Schwarzes Tor“) ist wohl das bekannteste antike Bauwerk in Trier. Es findet sich in den antiken Quellen jedoch nicht namentlich erwähnt und war zum Zeitpunkt seiner Erbauung am Ende des zweiten Jahrhunderts n. Chr. offenbar auch noch nicht schwarz. Seinen Namen Porta Nigra erhielt das Tor erst im Mittelalter, der eigentliche römische Name des Tores lautete möglicherweise Porta Martis („Marstor“), da es dem Kriegsgott Mars geweiht gewesen sein soll.

Auf einem Stich von Caspar Merian (1627-1686) aus dem Jahr 1670 wird es als „*Porta Martis et Nigra Romanorum, Nunc in Templum Canoniale S. Simeonis transformata*“ bezeichnet. Die schwarze ergab sich aber wohl erst allmählich im Laufe der Jahrhunderte nach der römischen Epoche durch Sonneneinstrahlung, Witterungs- und Umwelteinflüsse sowie durch Brände in der Stadt und am Tor selbst.

Die Porta Nigra gilt als das am besten erhaltene Stadttor der antiken Welt. Der massiv beherrschende Bau an der Nordseite der Stadtverteidigung wurde wie die anderen Trier Römertore am Ende des zweiten Jahrhunderts erbaut. An der Porta Nigra erreichte der cardo – die in Nord-Süd-

Richtung angelegte Hauptachse der römischen Stadt – von Süden kommend das Nordtor. Von dort ging es dann auf die Fernstraßen nach Mainz und Koblenz.



Die stadttäußere Feldseite des Trierer Römertors „Porta Nigra“. Links im Bild der spätere Choranbau, rechts ein Klostergebäude des Simeonstifts.

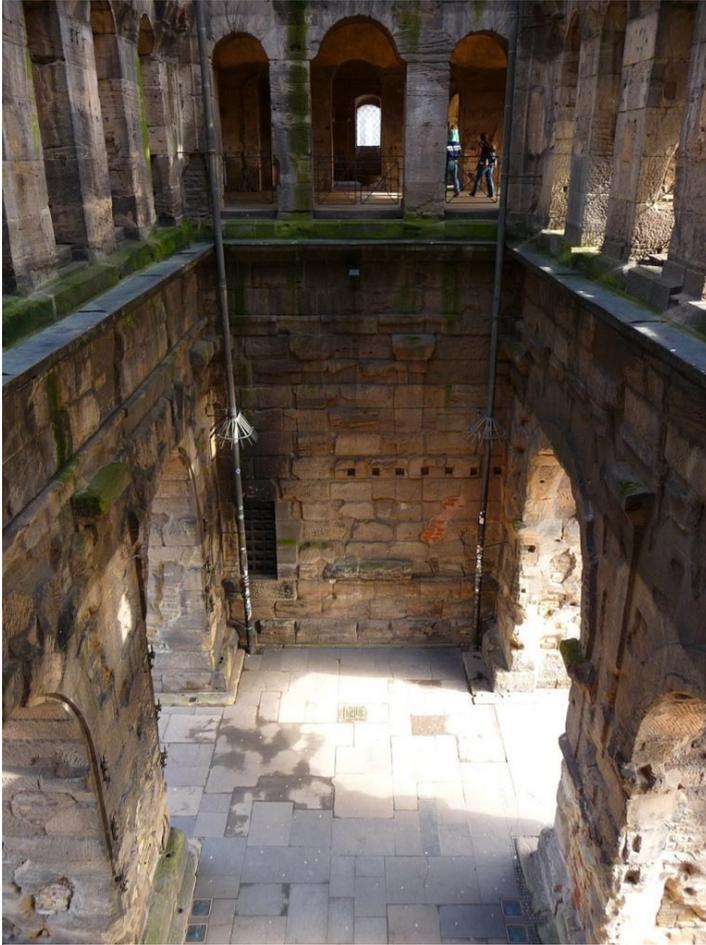
Der Torbau war ursprünglich 36 Meter lang, 29,30 Meter hoch und 21,50 Meter breit. Die Porta Nigra ist ein Doppeltor mit zwei Türmen, die die Flanken abdecken. Dabei ragen diese abgerundeten Türme zur Feldseite hin nach vorne vor und ermöglichten so eine bessere Verteidigung.

Aufgrund von Untersuchungen an Holzresten der Stadtmauer konnte der bislang unsicher datierte Baubeginn der Porta Nigra auf das Jahr 170 n. Chr. festgeschrieben werden.



Die stadttinnere Seite des Trierer Römertors „Porta Nigra“. Rechts im Bild der Choranbau der späteren Doppelkirchenanlage

Dass der Bau unvollendet blieb, hängt aller Wahrscheinlichkeit nach mit einem Aufstand zur Zeit der Erbauung des Tors im Jahre 197 zusammen, bei dem die Stadt belagert wurde. Die Bauarbeiten wurden auf Grund der plötzlichen Bedrohung unterbrochen und in der Folge nicht mehr fortgeführt. Die raue Struktur der Maueroberfläche ist eine Folge der Nicht-Vollendung; eigentlich sollte das Tor nach seiner Fertigstellung geschliffen und wohl auch mit einer glatten Putzschicht versehen werden. Da dies nicht geschah, sind an der Porta Nigra heute noch zahlreiche Steinmetzzeichen zu erkennen, welche im Rahmen einer abschließenden Gestaltung des Mauerwerks ansonsten sicher verschwunden wären.



Innenhof der „Porta Nigra“

Die Porta Nigra wäre wohl – wie die anderen römischen Stadttore Trier auch – im Verlauf des Mittelalters dem allgemeinen Raubbau zum Opfer gefallen. Sie verdankt ihre Erhaltung dem byzantinischen Mönch und Einsiedler Simeon (um 980/990-1035), der sich im Jahre 1030 nach einer Pilgerfahrt mit dem Erzbischof von Trier zu den heiligen Stätten als Einsiedler in ihrem Ostturm niederließ. Nach seinem Tod 1035 wurde er verehrt und es kam durch Erzbischof Poppo von Babenberg (um 986-1047, Erzbischof von Trier 1016-1047) zur Gründung des Kanonikerstifts St. Simeon und zur Umwandlung des Baus in eine zweistöckige Doppelkirche.

Infolge der Französischen Revolution und der Säkularisation der Kirchengüter verlor der Bau auf Befehl Kaiser Napoleon Bonapartes (1769-1821) nach 1802 die meisten seiner kirchenbaulichen Attribute. Erst mit dem Übergang der Rheinlande in preußischen Besitz wurde der Rückbau gestoppt.

Seitdem hat die Porta Nigra ihr charakteristisches Äußeres mit der Apsis im Osten und dem Simonstift im Westen. Seit 1986 gehört sie zum UNESCO-Welterbe.

Das Karl-Marx-Denkmal



Das Karl-Marx-Denkmal

Karl Marx – Philosoph, Ökonom, Journalist und Verfasser des „Kapitals“, der Kritik an der kapitalistischen Gesellschaft des 19. Jahrhunderts: Kaum ein anderer Denker ist so bekannt und so umstritten zugleich. Mit seinen Theorien und Schriften hat er die Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts nachhaltig beeinflusst. Die Entwicklung der deutschen Sozialdemokratie, der europäischen Arbeiterbewegung und der kommunistischen Ideologien wären ohne die Auseinandersetzung mit dem Gedankengut von Karl Marx kaum verständlich. Seine bewegte Biografie führte ihn aus seiner Geburtsstadt Trier nach Bonn, Berlin, Paris, Brüssel, Köln und London.

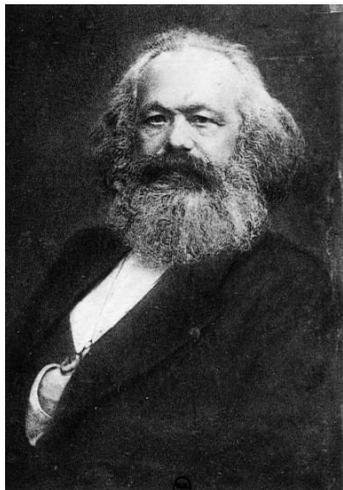
Ein Karl-Marx-Denkmal gab es Trier bis 2018 nicht. Lediglich eine Büste im Karl-Marx-Haus, seinem Geburtshaus. Erst zum 200. Geburtstag des Philosophen schenkte China der Stadt Trier als Geburtsstadt eine Statue, die der bekannte chinesische Bildhauer Wu Weishan in einem zweijährigen Schaffensprozess angefertigt hat.

Nachdem der Stadtrat am 13. März 2017 der Annahme des Geschenks grundsätzlich zugestimmt hatte, einigten sich die Stadt Trier, Künstler Wu Weishan und die Volksrepublik China auf die Ausführungsdetails mit einer Gesamthöhe von 5,50 Meter inklusive Sockel. Die gegenständliche Figur zeigt Marx mit dem unverkennbaren Vollbart, der im Gehrock und mit einem Buch unter dem linken Arm voranschreitet. In der Interpretation des Künstlers begegnet Marx dem Betrachter als Mensch aus Fleisch

und Blut, der neben ihm her geht. Haarschnitt und Bart charakterisieren den Philosophen und das Buch steht als Symbol dafür, dass die Menschheit sich weiterbildet.

Die fünf Ecken des abgestuften Sockels zeigen in die Richtung wichtiger Wirkungsorte des Denkers: Trier, Berlin, Hamburg (Sitz seines Verlegers), Paris und London.

* * *



Karl Marx (1818-1883)

Karl Marx wurde am 5. Mai 1818 als drittes Kind des Anwalts Heinrich Marx und dessen Ehefrau Henrietta in Trier geboren. Karl Marx' Geburtshaus, heute Museum und zugleich Pilgerstätte vor allem für chinesische Touristen, steht in der Brückenstraße 10. Allerdings lebte die Familie dort nicht lange: Bereits 1819 zog sie in ein kleines Wohnhaus in der Simeonstraße.

Dass der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus ausgerechnet aus dem katholischen Trier und zudem noch aus einer Bürgerfamilie stammt, wurde und wird zum Teil auch heute noch als paradox empfunden. Und doch zeigt sich bei näherer Betrachtung, dass die Stadt zu jener Zeit geradezu prädestiniert dafür war, revolutionäre Impulse zu geben: Trier wurde nach dem Wiener Kongress von 1815 der Herrschaft des Königreichs Preußen zugeschlagen, was mit geistiger und politischer Unterdrückung sowie wirtschaftlichem Abstieg einherging. Die soziale Lage und die politischen Spannungen mit dem preußischen Staat stürmten auf den jungen Karl Marx ein, den es nach seinem Abitur 1835 erst zum Jurastudium nach Bonn und ein Jahr später nach Berlin zog.

Dort stieß er zum Kreis der Junghegelianer, deren Einfluss seine Hinwendung zu den Geisteswissenschaften förderte. Mit einer Promotion zum Doktor der Philosophie schloss Marx 1841 seine Studienzeit ab. Da die geplante Hochschulkarriere nicht in Gang kam, wurde er Redakteur der „Rheinischen Zeitung“ in Köln, die für humanistischen Fortschritt und demokratische Grundrechte kämpfte. In seinen Artikeln beschäftigte sich Marx zum Teil intensiv mit der Trierer Region: Verhandlungen des rheinischen Landtags über die Lage der Moselwinzer und das Holzdiebstahlsgesetz sowie Debatten über Freihandel und Schutzzölle bildeten den Anlass, sich erstmals mit sozialökonomischen Fragen und dem Armutproblem auseinanderzusetzen.

Nach dem Verbot der Zeitung emigrierte er 1843 mit Ehefrau Jenny nach Paris, wo er Freundschaft mit Friedrich Engels schloss. Nach der Ausweisung zwei Jahre später ließen sich beide in Brüssel nieder. Dort verfassten Marx und Engels am Vorabend der 1848er Revolution mit dem

„Manifest der Kommunistischen Partei“, einer Auftragsarbeit für den Bund der Kommunisten, eine der einflussreichsten politischen Schriften der Geschichte. Das Manifest legte erstmals die sozialistisch-kommunistische Geschichts- und Gesellschaftstheorie der beiden Verfasser dar und beinhaltete die Vorstellung, mittels einer proletarischen Revolution, die den Kapitalismus überwindet, eine klassenlose Gesellschaft zu erreichen. Dieser Umbruch ließ sich Marx zufolge nur durch einen Klassenkampf realisieren, zu dem auch im vierten Abschnitt der Schrift aufgefordert wird („*Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!*“).

Im März 1848 begaben sich Marx und Engels nach Köln, einem Brennpunkt der deutschen Revolution, wo sie auf eine zentrale deutsche Arbeiterorganisation hinarbeiteten. Mit Gesinnungsgenossen gründete Marx die „Neue Rheinische Zeitung“. Sie verfolgte eine Politik des Bündnisses aller demokratischen Kräfte gegen die alten Mächte. Nachdem die Zeitung wegen Zensur und wirtschaftlicher Schwierigkeiten eingestellt werden musste, zog Marx mit seiner Familie nach London, wo er bis zu seinem Tod am 14. März 1883 lebte. Finanziell unterstützt wurde Marx von seinem Freund und Gönner Friedrich Engels, doch lebte die Familie zumeist in ärmlichen Verhältnissen.

In London begann sein intensives Studium der klassischen Nationalökonomie. Nach jahrelanger Vorarbeit veröffentlichte er 1867 den ersten Band seines theoretischen Hauptwerks „Das Kapital“, einer klassischen Kritik der kapitalistischen Produktionsweise, die zum Beispiel wegen der Einführung des Begriffs „Mehrwert“, der sich aus dem Verkauf der Arbeitskraft durch den Arbeiter ergibt, bis heute prägend ist. Seine Tätigkeit als Schriftsteller unterbrach Marx immer wieder für politische Aktivitäten, darunter die Mitbegründung und Fortentwicklung der Internationalen Arbeiter-Assoziation (IAA) zwischen 1864 und 1876.



Das Karl-Marx-Monument in Chemnitz (in der DDR: Karl-Marx-Stadt)

Mosellied

Theodor Reck (1846)

Im weiten deutschen Lande
Zieht mancher Strom dahin,
Von allen, die ich kannte,
Liegt einer mir im Sinn.
O Moselstrand! O selig Land!
Ihr grünen Berge, o Fluß und Thal,
Ich grüß' euch von Herzen viel tausendmal.

Und an des Stromes Bette
Allüberall im Thal,
Da stehen Dörfer, Städte
Und Burgen ohne Zahl.
O Stadt und Land! O Stromesrand!
Ihr grünen Berge, o Fluß und Thal
Ich grüß' euch von Herzen viel tausendmal.

Auf sonn'ger Bergesleite,
Da steh'n die Reben schlank,
In tiefer Keller Weite,
Da liegt manch kühler Trank.
O lichter Schein! O kühler Wein!
Ihr grünen Berge, o Fluß und Thal,
Ich grüß' euch von Herzen viel tausendmal.

Direkt links neben dem Roten Haus in Trier befindet sich ein Glockenspiel an der Hausfassade. Zu jeder vollen Stunde spielen seine 14 Glocken die Melodie des „Moselliedes“ des Trierer Domorganisten Georg Schmitt. Den Text schrieb Theodor Reck.

Wer fröhlich führt zum Munde
Das Glas mit kühlem Wein,
Dem duften auf dem Grunde
Viel tausend Blümelein.
O Blümelein! O gold'ner Wein!
Ihr grünen Berge, o Fluß und Thal,
Ich grüß' euch von Herzen viel tausendmal.

So segn' euch Gott, ihr Höhen,
Er segne Leut' und Land,
Die Reben, die da stehen
Auf grüner Bergeswand.
O Moselstrand! O selig Land!
Ihr grünen Berge, o Fluß und Thal,
Ich grüß' euch von Herzen viel tausendmal.

